

Infolge technischer Schwierigkeiten waren wir diese Woche nur in der Lage eine Ausgabe des **VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ** in geringerem Umfange herauszugeben. Wir bitten alle Kameraden, dies zu entschuldigen. Wir hoffen ab naechster Woche wieder im bisherigen Umfange regelmässig zu erscheinen.



LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

Die neue Volksfrontregierung am Werk

In der Aussenpolitik—so sagte die Volksfrontregierung Negrin—werden wir die gleiche Linie wie unsere Vorgängerin verfolgen und gegen die ungerechten Beschränkungen der sogenannten Nichteinmischungspolitik kämpfen. Hierzu hat sich rasch eine Gelegenheit geboten. Während diese Zeilen geschrieben werden, tagt in Genf der Völkerbundsrat und im Mittelpunkt seiner Beratungen steht das spanische Problem. Unser Generalkriegskommissar und rastloser Verfechter der guten Sache Spaniens in Genf, Kamerad Del Vayo hat durch die Uebergabe des Weissbuches über die verbrecherische Einmischung Hitlers und Mussolinis in Spanien durch die Entscheidung von Invasionsheeren, Flugzeugen, Tanks, Artillerie den Besprechungen in Genf von vorneherein jene Richtung gegeben, die im Interesse Spaniens und des Weltfriedens liegt. Durch diese Dokument und die messerscharfen Erklärungen Negrins wurde allen denen das Wasser abgegraben, die unter dem Deckmantel eines Waffenstillstands und ähnlicher fauler Kompromisse Franco, Hitler und Mussolini einen weiteren Liebesdienst erweisen und deren stark laediertes Prestige neu aufputzen wollten.

Man spricht und schreibt heute namentlich in den Kreisen, die vor lauter "Objektivität" mit der sie ihre üblen Absichten verbergen möchten, die faschistischen Meuterer und Landesverräter auf eine Stufe mit der rechtmässigen Regierung des Landes setzen, viel von einer "Schwenkung" Hitlers und Mussolinis. Es gibt sogar Leute, die das Gras wachsen hören und eine Desinteressierung dieser Räuber an dem spanischen Leckerbissen. Vieles spräche fuer die Richtigkeit einer solchen Auffassung: Die grossen Rohstoffschwierigkeiten des Dritten Reichs, die in ein immer untraeglicheres Stadium treten. Die Ernüchterung über den Wert der deutschen Waffen und der italienischen Truppen, da das Märchen von deren Unbesiegbarkeit durch unsere Volkarmee arg zerzaust wurde. Die Notwendigkeit des Dritten Reichs Kre-

dite zu erhalten wovon die Reise des "Marshall Blomberg mit dem friedlichen Palmenwedel nach England laut spricht. Die Erkenntnis sowohl des Dritten Reichs als auch Italiens, dass die den Ruestungswettlauf mit den demokratischen Staaten nicht laenger mitmachen koennen, da ihnen die Luft ausgeht. Mussolinis Apell an Roosevelt ueber eine Beschraenkung des Aufruestungstempes—aus welchem Mund kommt ein solch pazifistischer Ruf?!—ist tatsaechlich auf Grossbritannien gemuenzt. Zuletzt, darum aber nicht zum geringsten die demonstrierte Staerke und Kampfkraft der Sowjetunion, die einzige Sprache die Leute vom Schlage der faschistischen Diktatoren verstehen. Und gar nicht zu reden von den wachsenden inneren Schwierigkeiten im Dritten Reich und Italien, deren Massen, angefeuert durch das Beispiel Spaniens und Frankreichs, in der Volksfront die Waffe der Freiheit und des Friedens erblicken.

Genug innere und aeuessere Gruen-

de waeren also vorhanden fuer die Annahme, dass Hitler und Mussolini nun eine Politik der "Mässigung" betreiben werden, wie in den Kreisen ihrer Gönner jetzt so gern behauptet wird. Wenn nicht vor allem in greifbarer Form die Invasion der deutschen und italienischen Armeen im Baskenland vorläge—eine Invasion die mit allen modernsten Mitteln des Massenmords geführt—, mit der Niedermetzelung und versuchten Ausrottung des tapferen friedlichen Volkes der Basken gerade in diesen Tagen grauenhafte Hoehepunkte erreicht. Und surren nicht die nächtlicher Weise hoch über Frankreich und die Schweiz fliegenden deutschen Reichswehrflugzeuge lauter die Worte "Intervention verstaerkt" als alle läermenden Friedensbeteuerungen Blombergs oder Hitlers?

Die neue Regierung der Volksfront fliegt den faschistischen Vogelfängern nicht auf den Leim. Sie weiss und setzt dieses Wissen in die Tat um, dass nur die eigene Kraft der Waf-

fen und der Organisation des Kriegs an der Front und im Hinterland die einzige Garantie dafür ist, Hitler und Mussolini zu zwingen ihre Verbrecherhaende aus Spanien herauszuziehen. Sie werden das umso rascher tun, je fester ihnen in Spanien auf die Finger geschlagen wird.

In dieser richtigen Erkenntnis hat sich die neue Regierung der Volksfront, unterstuetzt von allen wirklichen Antifaschisten aller Parteien und Organisationen ans Werk gemacht. Sie schafft die Voraussetzung an den Fronten durch Schaffung eines Generalstabs mit ein heillichem Kommando fuer das ganze republikanische Spanien und durch Berufung bewahrter und treuer Kaempfer wie Rojo, Miaja und andere in die oberste Leitung der Kriegsfuehrung. Sie unternimmt mit Ernst und Schnelligkeit die notwendigen Schritte zur Saeuberung der Kommandostellen von unfahigen und illoyalen Elementen. Sie geht an die rasche Schaffung schlagkraeftiger Reserven heran. Sie trifft alle Massnahmen, um hinter dem Ruecken der heldenhaften Kaempfer an den Fronten ein diszipliniertes, rastlos fuer die Versorgung der Front und der Zivilbevoelkerung arbeitendes Hinterland zu schaffen, in dem es keinen Platz und keine Schonung gibt fuer Agenten Francos, Hitlers und Mussolinis vom Schlage der trotzkistischen Banditen, die durch Putsche wie in Barcelona das schwerkaempfernde spanische Volk jetzt um die wohlverdienten Fruechte der Siege und der revolutionaeren Errungenschaften bringen wollen.

Gestaerkt durch die Ueberzeugung, dass an der Spitze Spaniens eine Regierung steht, die ihre Augen unverwandt auf das Ziel der Wuensche des ganzen spanischen Volkes richtet: den Krieg gewinnen!—und die mit sicherer Hand die Voraussetzungen schafft, dieses Ziel rasch zu erreichen, werden alle Freiheitskaempfer auf spanischem Boden umso leidenschaftlicher und disziplinierter ihre Kraft fuer den Endsieg ueber den Faschismus einsetzen.



Alle wie ein Mann hinter die Regierung der siegreichen OFFENSIVE!

DAS WEISSBUCH

GENF 27 Mai.—Das Weissbuch ueber die auslaendische faschistische Intervention in Spanien, das des Generalkriegskommissar und Vertreter des spanischen Volkes beim Voelkerbund Alvarez del Vayo den Voelkerbundsmitgliedern und der Weltpresse uebergeben hat, rief ausserordentliches Aufsehen hervor. In politischen Kreisen ist man der Auffassung, dass seit dem Ende des Weltkriegs keine Veröffentlichung einen grösseren Eindruck auf die Leiter der Politik und die Weltöffentlichkeit gemacht habe als dieses Dokument.

Das Weissbuch ist ueber 300 Seiten stark und enthaelt 100 Dokumente und Fotografien, die die Einnischung Hitlers und Mussolinis in Spanien unwiderlegbar beweisen.

Man findet Einberufungsscheine sowohl fuer die regulären Truppen als auch fuer sogenannte Freiwilligenverbände zum Kampf auf der Seite Francos gegen das spanische Volk. Das Buch enthaelt die Beweise ueber die Existenz verschiedener administrativer Regierungs- einrichtungen fuer die auslaendischen faschistischen Okkupationsarmeen darunter Post- und Zensurdienst. Abgedruckt ist weiterhin dokumentarischer Beweis, dass hoechste italienische staatliche Personen die Intervention in Spanien leiteten, darunter Anweisungen des italienischen Ministerpraesidenten Mussolini an die Kommandeure der Streitkraersee seines Landes in Spanien um die Moral der Truppen zu verbessern.

Der auslaendischen Presse in Genf wurde gleichzeitig mit dem Weissbuch ein Kommentar uebergeben indem auf folgendes hingewiesen wird: Die Existenz eine italienischen Okkupationsheeres in Spanien, das gegen die rechtmässige spanische Regierung kaempft, stellt einen Bruch des Internationalen Rechts dar und steht ausserdem in flagrantem Widerspruch zu dem Ratsbeschluss vom 12. Dezember 1936. Sie stellt den bisher groessten Verstoss gegen die Nichteinmischungspolitik, der bisher vorgenommen wurde, dar. Italien habe den Krieg in Spanien verlaengert und ist wie eine kriegfuehrende Macht aufgetreten. Es wird zum Schluss auf die zerruetete Moral der Italienischen Truppen hingewiesen, die aus den in den Kaempfen vorgefundenen Dokumenten hervorgeht und auf die Versuche, durch Gewalttaten die Stimmung zu verbessern.

Die grossen buergerlichen Zeitungen aller Laender begnuegten sich meistens nicht mit kurzen Auszuegen aus den Dokumenten, die ihnen ihre Berichterstatter kabelten sondern verlangten von ihnen den Wortlaut der Dokumente, da das Aufsehen, das die kurzen Auszuege in allen Laendern hervorrief, ungeheuer ist.

Das Weissbuch ist das Werk mehrerer Monate Arbeit unseres Kameraden Generalkriegskommissar Alvarez del Vayo, der damit einen neuen Schuss ins Schwarze gegen die verbrecherische deutsche und italienische faschistische Intervention und fuer die Verteidigung der Freiheit des spanischen Volkes und den Frieden abgegeben hat.

Einheit -- die Garantie des Sieges!

In ihrer ersten Erklaerung richtete die neue Volksfrontregierung Negrin einen Apell an die beiden Gewerkschaftszentralen UGT und CNT, ebenso wie alle uebrigen antifaschistischen Parteien und Organisationen die Arbeit der Regierung im Intedesse der Niedergerung im Interesse der Niederdesverraeter und der auslaendischen faschistischen Eindringlinge zu unterstuetzen und sprach die Erwartung aus, dass die beiden Gewerkschaftszentralen zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Leidenschaften der Auseinandersetzung ueber die Regierungskrise abgekuehlt sind, auch offiziell an der Regierung der Volksfront teilnehmen werden.

Seither setzt die Regierung diese Arbeit zur Gewinnung der Mitarbeit der Gewerkschaften fort, in erster Linie indem sie den praktischen Beweis dafuer erbringt, dass sie mit ganzer Kraft fuer die Verteidigung der revolutionaeren Erregenschaften des spanischen Volkes im Inneren und fuer den Sieg ueber den Faschismus den Kampf fuehrt. Diese Bemuehungen verlaufen nicht ohne Erfolg:

Innerhalb der UGT ist eine starke Bewegung fuer die Vertretung in der neuen Volksfrontregierung entstanden. Sechs Provinzorganisationen der UGT, darunter die maechtige Organisation Kataloniens forderten eine Revision der Haltung des Exekutivko-



KRIEGSCHRONIK



In der letzten Woche herrschte an den Fronten des spanischen Freiheitskampfes verhaeltnismaessige Ruhe. Groessere Kaempfe fanden nur im Baskenland statt. Hier versuchen die deutschen und italienischen Invasionsarmeen immer noch mit Einsatz der modernsten technischen Mittel und ihrer besten Stosstruppen den eisernen Ring der Verteidiger Bilbaos zu durchbrechen. In dem hügeligen Gelaende und den stark ausgebauten Stellungen 10 und mehr Kilometer von der Hauptstadt des Baskenlandes entfernt verteidigen sich die Soldaten der Volksarmee mit solchen Mut und so grosser Geschicklichkeit, dass die Stoesse der Faschisten nicht nur aufgefangen wurden sondern die Verluste der Angreifers gewaltige Ausmasse angenommen haben. Sowohl der Versuch, von Norden, vom Meer her nach Bilbao vorzustossen, als auch

mittees und zahlreiche gewerkschaftliche Fachverbaende der UGT verfechten den gleichen Standpunkt. Auf Wunsch dieser Organisationen wird in Kuerze ein ausserordentlicher Nationalkongress der UGT stattfinden, um diese Fragen zu behandeln.

Aber auch innerhalb der CNT mehren sich Stimmen gegen eine reine Personalpolitik und fuer die positive Mitarbeit an der neuen Volksfrontregierung. Es ist zu hoffen, dass auch bei der CNT bald eine Aenderung der unfruchtbaren Haltung eintreten wird, damit der Krieg rascher gewonnen werden kann.

Gleichzeitig mit dieser Bewegung waechst der Drang nach der Einheit der proletarischen Organisationen-sowohl der politischen Parteien als auch der Gewerkschaften. Die Kommunistische Partei hat der Sozialistische Partei praktische Vorschlaege unterbreitet, um rasch zur Schaffung einer einheitlichen Partei des Proletariats, zu gelangen. Die UGT Kataloniens schlug der CNT eine Plattform fuer die Aktionseinheit mit dem Ziel der Verschmelzung beider Gewerkschaftsverbaende vor.

Einheit und einheitlicher Kampf aller antifaschistischen Organisationen unter der Leitung der neuen Regierung der Volksfront--das sind die Garantien des Sieges!

die Bemuehungen bei Munguia im Nordosten, bei Fima im Osten und bei Orduña im Sueden die Front zu sprengen, sind an der Widerstandskraft der baskischen Freiheitskaempfer gescheitert. Es wird immer klarer, dass Bilbao ein zweites Madrid, ein Grab des Faschismus wird.

★

An der Front von Guadalajara gelang es unseren republikanischen Kaempfern gewisse strategisch ungeenstinge Positionen erheblich zu verbessern und einige Doerfer oestlich von der Hauptstrasse Madrid - Zaragoza fuer die Republik zu erobern.

★

Neuen Ruhm erntete die republikanische Fliegerei und die Fliegerabwehr. Unsere Flieger bombardierten zweimal sehr erfolgreich die Flugplaetze und Hafenanlagen der Insed Palma de Mallorca. An der Front von Bilbao wurden mehrere faschistische deutsche Flugzeuge abgeschossen. Besonders heldenhaft kaempfte der republikanische Flieger Jose Martin, der allein gegen sechs faschistische Flugzeuge kaempfte, eines von ihnen abschoss, zwei schwer beschadigte und schliesslich, als sein Flugzeug selbst in Brand geschossen wurde, mittels Fallschirm absprang und verwundet in den unseren Linien niederging. Unsere Flugwaffe bombardierte militaerische Stuetzpunkte an den verschiedenen Frontabschnitten, besonders in der Provinz Guadalajara, Toledo, Palencia, Valladolid.



Ein Kämpfer von Madrid.

Einige Lehren des spanischen Krieges

Von Ludwig Renn

Nachdem viele Monate des spanischen Buergerkriegs vergangen sind, kann man einige Urteile ueber die neue Kriegstechnik faellen, ohne in die Gefahr zu kommen, es mit ganz zufaelligen zu tun zu haben. Natuerlich spreche ich da hauptsaechlich von den Waffen der Faschisten, nicht von den eigenen.

Als um das Jahr 1930 das neue Weltruessen begann, konnte man in der gesamten pazifistischen Presse immer die Meinung finden, der kommende Krieg wuerde durch das Flugzeug entschieden werden. Vielfach wurde sogar die Ansicht verfochten, dass die Infanterie ueberfluessig geworden waere. Nur noch die technischen Waffen wuerden den Krieg entscheiden. Die Flugzeuge wuerden weit im Hinterland des Gegners die ganzen Staedte, die gesamte Industrie vernichten, und damit waere eben der Krieg entschieden.

Der spanische Krieg schien wenig geeignet zu entscheiden, ob diese Auffassung richtig waere oder nicht, denn er wurde mit einem gringen Einsatz von technischen Mitteln begonnen und anfangs in ganz veralteten Formen gefuehrt. Aber die Waffenbeihilfe Deutschlands und Italiens fuer die Rebellen geschah ueberwiegend mit modernen Mitteln, Flugzeugen und Tanks, waehrend zunaechst kaum auslaendische Infanterie eingesetzt wurde. So entstand das merkwuerdige Bild, dass eine ungenuegend ausgebildete und ausgeruestete Infanterie mit ungenuegender Artillerie ueber moderne Flugzeuge und Tanks verfuegte.

Anfangs sah es in der Tat so aus, als ob es fuer Franco moeglich waere, ueberwiegend mit technischen Mitteln den Sieg zu erringen. Aber selbst wenn er so gesiegt haette, so haette das nichts fuer die technischen Waffen und gegen die Notwendigkeit einer Infanterie besagt. Denn die Milizen, die Francos Truppen gegenueberstanden, hatten viel zu wenig Waffen, waren kaum ausgebildet, hatten keine Kriegserfahrung und waren fast schutzlos den Fliegerbomben und Tanks ausgesetzt.

Wie anders wurde das spaeter! Der Milizionaar erlebte immer wieder das gleiche Schauspiel: Flieger kamen. Die Bomben sausten herab und mitten in Truppenansammlungen hinein. Ohrenbe-

taebende Krachen, ungeheure Wolken, in denen allerhand Gegenstaende herumflogen. Alles tot! dachte er. Aber es war nur ein Leichtverwundeter, und auch der durch einen besonderen Zufall.

Ein anderes Beispiel: Wir wurden in einem enggedraengten Dorf, das infolge des schlechten Wetters mit Menschen ueberfuehrt war, in einer Nacht und dem folgenden Tag acht mal von schweren Junkers-Flugzeugen mit Bomben beworfen. Erfol: Kein Mensch verletzt, viele Fensterscheiben kaput. Die Junkers hatten naemlich kein einziges Mal das Dorf getroffen. Wie man also sieht, ist die Treffsicherheit der Bomber immer noch sehr schlecht.

Zu diesem allgemeinen Mangel kommt aber noch des spezielle des deutschen und italienischen Materials. Man sehe nur einmal die riesigen Bomben-Voegel langsam und dicht gedraengt ueber den Himmel ziehen, und man wundert sich nicht mehr, warum schon so viele abgeschossen worden sind. Aber da taucht eine neue Frage auf: warum fliegen eigentlich gerade diese unbehilflichen Riesen so dicht? Sie sind dazu gezwungen, denn die Staffeln der Jagdflugzeuge wissen nicht mehr, wen sie gerade schuetzen sollen, wenn sich die Bomber von einander trennen.

Es besteht also der Widerspruch: fliegen die faschistischen Bomber dicht, so haben wir mehr Moeglichkeit, etwas zu treffen. Fliegen sie aber auseinander, so verlieren sie den Schutz ihrer Jagdflugzeuge gegen unsere.

Und bei uns? Da liegt es ganz anders. Bei den grossen Geschwindigkeiten unserer Bomber besteht garnicht eine so unbedingte Notwendigkeit, sie durch Jagdflieger zu schuetzen. Unsere Bomber haben also nicht nur an sich durch ihre groessere Geschwindigkeit eine geringere Verletzlichkeit, sondern auch dadurch, dass sie nicht so schematisch zusammen fliegen muessen, um vor den Jagdfliegern geschuetzt zu werden. Hierzu kommt die unvergleichlich hohe Geschwindigkeit und Wendigkeit unserer Jagdflieger gegenueber den faschistischen. Das ermoeeglicht einigen unserer Jagsflugzeuge, solche Manoever auszufuehren, wie in den feindli-

chen Schwarm hineinzufiegen, ihn dadurch in Verwirrung zu bringen, und dann doch zu entkommen, waehrend sich unsere uebrigen Flieger auf einzelne von ihrem Schwarm abgekommene Flugzeuge stuerzen.

Diese Ueberlegenheit unserer Fliegerei hat dazu gefuehrt; dass die deutschen Flieger keinen Widerstand mehr leisten, wenn unsere erscheinen, — ein wahrhaft grosser Erfolg, des gleichzeitig eine chwere Erschuetterung des militaerischen Ansehens Hitler-Deutschlands bedeutet. Denn es ist augenscheinlich Essig damit, dass Deutschland die beste Fliegerei des Welt haette.

Wir haben also gesehen, dass Flugzeuge nicht—oder doch nur unter besonderen Umstaenden—, kriegsentscheidend sein koennen. Wie steht es aber mit den Tanks?

Hier ist die Lage dadurch eigentuemlich, dass beide Parteien im wesentlichen nur je eine Typ eingesetzt haben: die Faschisten das Tankett wir den leichten Kanonentank. Mittlere und schwere Tanks, sowie schnell laufende Tanks sind nicht aufgetreten. Trotz dieser Einseitigkeit waren die Kaempfe sehr lehrreich, naemlich vor allen dadurch, dass sie zeigten, dass Tankkaempfe anders vorsichgehen, als die Theorie in den meisten Laendern besagte.

Man glaubte, die Tanks gingen vor, vernichteten in kurzer Zeit die feindliche Infanterie oder wuerden selbst von den Tank-Abwehrkanonen vernichtet. Bei dem kurzen Verlauf dieser Kaempfe, so nahm'man an, wuerden die Kanonen-tanks des Gegners nicht rechtzeitig erscheinen koennen, um die angreifenden Tanks zu vernichten. Unter dieser Voraussetzung war es ganz richtig, das Maschinengewehr der Tankkanone mit ihrem grossen Gewicht ihrer Munition vorzuziehen, den Tank recht klein und leicht zu machen und so grosse Stuecke vom leichtesten Tank, dem Tankett, zu halten.

Aber wie sich herausstellte, war die Voraussetzung falsch. Der Fehler war uebrigens ein uralter Fehler, der des; entweder du oder ich. Dersolbe Fehler, der vor dem Weltkrieg oft der Einschaetzung der Artillerie gemacht wurde: "Zu Beginn einer Schlacht bekaemp-

fen sich zuerst die Artillerien, bis eine der beiden niedergekaempft ist."

Das war falsch, denn um nicht niedergekaempft zu werden, stellte sich jede so geschickt hinter Hoefen, dass die andere sie nicht traf. Ganz so mit den Tanks. Wenn das Vorgehen zu gefaehrlich wurde, wichen sie zurueck oder bieben stehen. So kam es, dass sich Tanks oft viele Stunden lang kaum vom Fleck bewegten. Dann konnten die Gegnertanks auch rechtzeitig kommen. Aber zur Tankbekaempfung ist das faschistische Tankett mit seinem Maschinengewehr unfaeig, waehrend unser Kanonentank der gegebene Antitank ist. Man sieht also, dass wir hier, wie in der Luft die vollkommene Ueberlegenheit errungen haben, dass naehmlich das faschistische Tankett aureissen muss, wenn unsere Tanks erscheinen. Zugleich ist der Wert des Tanketts sehr gesunken, von dem manche Militaertheoretiker behauptet haben, es wuerde in Massen eingesetzt,—da Feld des neuen Kriegs beherrschen.

Die Auffassung, die neuen technischen Waffen entschieden den kommenden Krieg, ist nur sehr bedingt richtig. Das beste Beispiel gegen diese Auffassung ist die Guadalajara-Schlacht, in der wir zu einer Zeit die Oberhand gewannen, als die Italiener noch die Ueberlegenheit des Materials hatten. Aber das beste Material ist nichts wert, wenn die Bedienung schlecht ist. Was entscheidet die Schlacht? Das Material und die Qualitaet des Soldaten im Zusammenwirken, nicht eins von beiden allein.

Und hier sei den Faschisten von Berlin und Rom etwas ins Stammbuch geschrieben. Huetet euch einen grossen Krieg zu beginnen, denn euer Kriegsmaterial ist schlechter, als euer riesiger Propagandesparat mit so lauter Stimme behauptet! Und eure Soldaten? — Es koennte sein, dass deren Mehrzahl eure Feinde mehr liebt als euch. Werden diese Soldaten mit jeder Fieber, und selbst auf einsamen Posten fuer euch kaempfen, oder werden sie es machen wie die Italiener in der Guadalajara-Schlacht?

Sowjethelden haben den Nordpol erobert.

MOSKAU, 22. MAI.—Die "Prawda" schreibt in einen Leitartikel "Der Nordpol von uns erobert" u. a.: Ueber dem weissen Schweigen der arktischen Wüsten ist stolz die grosse Flagge der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gehisst. Der Nordpol ist von uns erobert! An die Lösung dieser historischen Aufgabe traten die Sowjetpolarflieger, ausgerüstet mit den Erfahrungen der Pioniere des Pols, Peary, Amundsen, Nansen, Bird und Sedow. Doch die Sowjet-Polarleute haben schon eine ernste eigene Erfahrung in zäher Arbeit um die Beherrschung der Arktis errungen. Sie sind technisch und materiell ausgerüstet wie keiner ihrer Vorgänger. Sie geniessen die tatkräftige Unterstützung des grossen Landes. Sie sind begeistert und getragen von der Idee der Partei Lenins und Stalins. Weder Kräfte noch Mittel zur Organisation der wissenschaftlichen Arbeit am Pol besass Peary und andere hervorragende Forscher. Der Pol war entdeckt, aber nicht in den Dienst der Wissenschaft und der Menschheit gestellt. Diese Aufgabe werden die Sowjetpolarforscher erfüllen. Sie werden das Polarbecken meistern, "wohnmachen", wie sie bereits meisterten und wohllich machten viele Punkte der fernen Arktis. Was der alternde Kapitalismus nicht zu erreichen vermochte, wird erfolgreich vom Lande des siegreichen Sozialismus gelöst.

Deutschland wird kleiner

Unsere Leser werden sich sicher wundern, wenn wir behaupten, "Deutschland wird kleiner". Mit Unrecht. Wir werden beweisen, dass diejenigen, die dauernd von der Landarmut schreien, Kolonien fordern und andere Völker überfallen wollen, jahraus jahrein dem deutschen Volk den Boden stehlen, den es so dringend für seine Ernährung braucht.

Ziemlich unbemerkt von einer weiteren Öffentlichkeit veröffentlichte das Reichshungerministerium am 18. April eine Statistik, über die Entwicklung der Anbauflächen in Deutschland. Aus dieser Statistik, wir betonen noch einmal, es handelt sich um eine amtliche Statistik, die sicherlich noch schoen gefärbt ist, ist in Deutschland vom Jahre 1932-1936 die Anbaufläche um mehr als eine halbe Million Hektar zurückgegangen.

Aber diese Entwicklung des Rückgangs der Anbaufläche hält auch für das Jahr 1937 an. Gleichfalls nach der Mitteilung des Reichsernährungsministeriums vom 18. April beträgt der Rückgang der Anbaufläche für Wintergetreide für das Jahr 1937 weitere 300.000 Hektar. Da 97 Prozent der deutschen Roggenernte und 85 Prozent der deutschen Weizenernte Winterfrucht sind, so beträgt allein der Rückgang in diesem Jahre mehr als 5 Prozent der Anbaufläche für Getreide. Also Deutschland wird durch den Goering'schen Plan der "Nahrungsfreiheit"

nicht mehr, sondern weniger Getreide haben.

Insgesamt, wenn man das Jahr 1937 mit einrechnet, beträgt der Rückgang der Anbauflächen bei Getreide ungefähr 10 Prozent, in den Jahren, seit Hitlers Machtantritt. Ein Zehntel der deutschen Anbaufläche, deutschen Bauernbodens, sind also verschwunden. Die deutsche Anbaufläche ist unter der Nazihererrschaft um 10 Prozent kleiner geworden.

Und was ist mit dem Boden geschehen? Darueber sagt das Reichsernährungsministerium nichts, denn das ist Kriegsgeheimnis. Die Hauptursache des Rückgangs der Anbaufläche liegt in der Verwendung des Bodens für militärische Zwecke, für Festungsbauten, militärische Anlagen, Flugzeughäfen usw. Aber man muss auch eine weitere Ursache darin erblicken, dass die deutschen Bauern weniger angebaut haben als in den Jahren von Hitler. Der Druck der nationalsozialistischen Zwangsengesetze veranlasste die Bauern, weniger Land zu bearbeiten. Die Bauern sagen sich mit Recht: da wir doch nicht Herr unserer Produkte sind, sind wir nicht interessiert an einer Ertragssteigerung. Unser Erloes ist, wenn wir mehr arbeiten, nicht grösser, sondern lediglich die Abgabepflicht und der Steuerdruck werden erhöht. Die Bauern sagen sich, der Ertrag der Arbeit lohnt sich eben nicht.

Wenn Goering jetzt versucht,

durch Millionensubventionen an die ostelbischen Grossgrundbesitzer und durch Zwangsverschickung von Erwerbslosen und Jugendlicher als billiges Arbeitsvieh nach Ostpreussen diese rückläufige Bewegung bei der Ausnutzung der Anbaufläche aufhalten zu können, so wird sich zeigen, dass das Gegenteil dabei herauskommt. Der Krieg, den man vorbereitet, frisst jetzt schon dem deutschen Bauern und dem deutschen Volke den Heimatboden auf.

Und es zahlt das ganze deutsche Volk, auf dem Lande und in der Stadt, durch weniger Einnahmen, schlechtere Produkte und zunehmende Lebensmittelknappheit.

Ist es berechtigt oder nicht, wenn die deutsche Volksfront sagt: dieser Katastrophenpolitik muss ein Ende gemacht werden durch Einstellung der abenteuerlichen Kriegspolitik und der wahn-sinnigen Kriegsruestungen, damit die Mittel frei werden, die es dem deutschen Bauern erlauben, aus Deutschlands Boden blühende, vollausgenutzte, reiche Aecker zum Segen des deutschen Volkes zu schaffen.

Kurznachrichten.

AMERIKANISCHE UNIVERSITÄTEN VERZICHTEN AUF DIE NAZIFEIER IN GÖTTINGEN

NEW YORK. — Die Harvard-Universität in Cambridge sowie die Columbia-Universität in New York verzichten auf die Entsendung eines Vertreters zur Feier der Universität Göttingen.

FRANZÖSISCHE HILFE FÜR SPANIEN

PARIS.—Das von Vaillant-Couturier dum Chefredakteur der Humanité präsiidierte Bilbao-Komitee teilt mit, dass der Ertrag der Geldsammlung gegen 400.000 Franken ausmacht. Aus der Liste der eingegangenen Summen entnehmen wir: 50 Franken von dem Geistlichen von L'Hay-les-Roses; 100 Franken von dem Geistlichen von Arcueil usw. Das katholische Blatt "Aube" veröffentlicht weitere Unterschriften, die ihm als Zustimmung zum Bilbao-Manifest zuzugingen, darunter die des Vikars Boulier, verschiedener Aerzte usw. Die Bürgermeister von 14 sozialistischen Stadtverwaltungen des Departements Seine fordern die Bevölkerung durch ein Plakat zur Sammlung für Bilbao auf.

DIE NORWEGISCHE SOLIDARITÄTSKAMPAGNE FÜR DAS REPUBLIKANISCHE SPANIEN

OSLO.—Das norwegische Hilfskomitee für Spanien teilt mit, dass nunmehr über 375.000 Kronen gesammelt worden sind.—Die Kommunistische Partei Norwegens hat eine "Pasionaria-Marke" herausgegeben, deren Erlös an die Spaniensammlung abgeführt wird.

PATRONAT ÜBER 200 BASKENKINDER IN DER TSCHOSLOVAKIE

PRAG.—Der Ausschuss zur Unterstützung des demokratischen Spanien hat das Protektorat über ein Flüchtlings-Kinderlager in Frankreich, das 200 Baskenkinder beherbergt, übernommen. Der Ausschuss wendet sich in einem Appell an die gesamte tschechoslovakische Öffentlichkeit, unverzüglich in allen Orten gemeinsame Ausschüsse zu bilden, an denen sich die Gewerkschaften, Kulturorganisationen usw. beteiligen. In der Woche vom 23. bis 30. Mai finden in zahlreichen Gebieten grosse Versammlungskampagnen sowie Vortragszyklen über das demokratische Spanien statt. So veranstalten z. B. die Kreise Reichenberg, Karlsbad und Teplitz-Schönau solche Kundgebungen in den grössten Städten und grössten Sälen ihrer Gebiete, in denen der soeben aus Spanien zurückgekehrte Vertreter der Kptsch. Redakteur Korb, Abgeordneter Appelt und der Leutnant der Internationalen Brigade Lohn sprechen.

WER IST OBERST ROJO, DER NEUE GENERALSTABSCHEF

VALENCIA.—Der neue Generalstabschef der Armee, Oberst Rojo, ist ein militärischer Techniker von grossem Können; er hat General Miaja bei der Verteidigung von Madrid unterstützt und ist ein erprobter republikanischer Berufsoffizier. Die Presse von Valencia begrüsst diese Ernennung als ein Zeichen für die Tätigkeit, welche der neue Verteidigungsminister Prieto entfaltet, der es verstanden hat, auf den im Kriege wichtigsten Posten einen Mann zu stellen, der wirklich die Fähigkeiten dafür besitzt. Oberst Rojo, seinerzeit Professor an der Militärakademie in Toledo, war in den letzten Monaten Generalstabschef in der Zentralarmee. Er war in den schwierigen Augenblicken bei der Verteidigung von Madrid die Seele des Widerstandes.